

Thomas Bogenberger

HATTINGER UND DIE SCHATTEN



KRIMI bei Pendragon

PENDRAGON 

Binnengewässer hinausgewagt hatte, rechtfertigten seine Selbsteinschätzung eher nicht.

Im Moment musste er echt aufpassen, weil ein Mörderverkehr auf dem Chiemsee herrschte. Gott und die Welt waren heute unterwegs, mit allem, was irgendwie schwimmfähig war, kreuz und quer durcheinander. Was solls, dachte Kruppcke, er manövrierte nach dem Prinzip Augen zu und durch. Schließlich hatte er einen dicken Pott gechartert, allein schon, um Jessica zu imponieren. Da würden die meisten freiwillig aus dem Weg gehen, wenns drauf ankam. Hoffte er zumindest. Außerdem hatte das Ding eine Kajüte, wenn er also irgendwann ruhigeres Fahrwasser ansteuern konnte, würde sich dieser Umstand bestimmt gewinnbringend nutzen lassen ...

Jessica – er sagte Jessilein zu ihr und sprach es wie Yes aus – war seine neue Flamme. Und wie das Jessilein brannte, mit der ging so richtig die Post ab, knick knack, alter Schwede! Sie war seit kurzem Sekretärin im Autohaus seines Vertrauens, da hatte er nicht lange gefackelt und sie gleich abgegriffen. Ne richtig schicke blonde Mieze, mit viel Leder und Nieten und einem nicht zu verachtenden Vorbau.

Jessilein flätzte lässig in der Pit, schraubte ihr Gesicht in die Sonne und die langen Haare flatterten ihr um den Kopf. Sie schien den Trip zu genießen.

„Herrlich!“, rief sie in den Wind und blinzelte Kruppcke an.

„Det kannste ruhig ablegen“, schlug Kruppcke vor, mit Blick auf ihr Bikini-Oberteil. „Det machen alle andern ooch.“

Jessica sah sich um. ‚Alle andern‘ war

maßlos übertrieben, aber man sah durchaus den einen oder anderen Busen, der in der Hoffnung auf nahtlose Bräune in die Sonne gereckt wurde. Sie nahm ihr Oberteil ab und präsentierte Kruppcke mit einem neckischen Lächeln ihre Brüste. Wozu hatte man sich schließlich die Mühe gemacht, das alles silikontechnisch zu untermauern.

„Ick muss irgendwo parken“, kommentierte Kruppcke.

„Ja, mach mal, ich will sowieso schwimmen.“

Sie waren mittlerweile an Frauenchiemsee vorbei und Kruppcke hielt östlich der Krautinsel auf die Spitze der Herreninsel zu. Das Wetter war einfach fantastisch, strahlend blauer Himmel, bestimmt über 30 Grad, und ein steter Ostwind, der einen die Hitze vergessen ließ und für ordentliches Tempo

sorgte.

Fast zu ordentlich.

Die Yacht war das Größte, was er bis jetzt gesegelt hatte, und sie reagierte viel empfindlicher auf Wind, als er sich das vorgestellt hatte. Ein Schwertkieler. Zum Glück war der Wind nicht so stark wie gestern, als sie in Gstadt angekommen waren, *Jestatt*, wie Kruppcke trötete, obwohl er es eigentlich besser wusste.

Gestern hatte es regelrecht gekachelt und zur Einstimmung durfte er gleich ein paar Jollen beim Kentern beobachten, quasi direkt vor der Nase. Der Weitsee war ganz dunkelgrün gewesen, fast schwarzgrün, mit Schaumkronen drauf. Ein paar Windsurfer schossen in atemberaubendem Tempo kreuz und quer dahin, dass es nur so spritzte.

Kruppcke mochte gar nicht glauben, was da

abging. Schließlich hatte er die Yacht gleich für drei Tage vorbestellt, da wärs ja zu peinlich gewesen, wenn er wegen zu viel Wind ...

„Guck mal, da drüben is viel weniger los“, meinte Jesslein und deutete zur Insel hinüber. „Da weiter rechts. Da könnten wir doch baden“, zwinkerte sie ihm zu.

„Rechts, is jut.“

Kruppcke hätte ihr gerne mit ein paar seemännischen Begriffen imponiert, aber er ließ es lieber bleiben, weil er Backbord und Steuerbord immer durcheinander brachte, genauso wie Luv und Lee. Es gab Nebensächlichkeiten, die musste man sich nicht merken. Aber Jessicas Wunsch war ihm Befehl, er steuerte also auf die Insel zu und versuchte mit dem Auffieren der Segel nachzukommen, als der Kurswechsel die Yacht in eine bedrohliche Schräglage brachte.